

15-BORN

Der Freiherr-von-Korff-Viadukt – ein militärischer Brückenschlag im Ersten Weltkrieg

Wie wohl kaum anderorts prägt heute der 285 Meter lange Viadukt von Born mit seinen elf Bögen ein Ortszentrum entlang der Vennbahn. Der Fachausdruck für diese Brücke heißt Überwerfungsbauwerk. Dessen Aufgabe besteht darin, eine Kreuzungsstelle zweier sich überschneidender Verkehrswege auf unterschiedlichen Ebenen zu ermöglichen. Der Viadukt führt von der Vennbahntrasse weg nach Vielsalm. Die 23 Kilometer lange Bahnstrecke verband die Vennbahn mit der Bahnstrecke Luxemburg – Spa. Errichtet wurde die Westverbindung 1916. Die Gründe dafür waren militärisch-strategischer Art, als es mitten im Ersten Weltkrieg, Güter und Truppen in Richtung Lüttich und Flandern zu transportieren galt. In nur achtmonatiger Bauzeit wurde mit 19.000 m³ Beton diese außergewöhnliche Brückenkonstruktion geschaffen. Benannt wurde der Viadukt nach Friedrich Freiherr von Korff, der von 1908 bis 1920 Landrat des preußischen Landkreises Malmedy war.

Das Schicksal des Born-Viaduktes

An der Stirnseite des Borner Viadukts stand bis zum Jahre 1920 der Name „Freiher von Korff“. Doch auch in Stein Gemeißeltes währt nicht ewig, vor allem wenn sich die Zeiten ändern. Denn mit dem Umsturz der territorialen Zuständigkeiten infolge des Vertrages von Versailles wurde der Name „Freiherr von Korff“ von belgischer Seite entfernt. Gleiches widerfuhr auch dem bei der Errichtung 1916 angebrachten kriegspatriotischen Spruch "Krieg schallt es laut, als diese Bahn erbaut. Mit starker Hand und Manneskraft und trotz dem Feind war's bald geschafft." Nach dem Einmarsch deutscher Truppen im Zweiten Weltkrieg sprengte das belgische Militär 1940 den Viadukt von Hermanmont am anderen Ende der Strecke, um den Nachschub der Wehrmacht zu unterbinden. Die Freiherr-von-Korff-Brücke wurde ebenfalls mit Sprengkammern versehen, doch deren Nutzung blieb aus unbekannten Gründen aus. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Trassen der einstigen Kriegsbahn zwischen Born und Vielsalm stillgelegt.

Friedrich Freiherr von Korff, der letzte preußische Landrat im Kreis Malmedy

Der Namensgeber des Viadukts, Friedrich Bernard Hubert Freiherr von Korff, entstammt einem bedeutenden deutschen Adelsgeschlecht mit Stammsitz im Münsterland. Geboren wurde er 1865 in Wesel am Niederrhein. Mit 19 Jahren ließ er sich zum Offizier ausbilden. Dann folgte das Jura-Studium in Bonn mit Referendariatszeiten an Gerichtsstandorten am Rhein. Die weiteren Stationen waren Posten in den Regierungsverwaltungen in Köln, Potsdam und Lauenburg. Seine Frau Maria stammte aus Aachen, aus ihrer Ehe gingen die drei Töchter Pia, Maria und Toja hervor. Am 5. Juni 1907 wurde er vorerst kommissarisch Landrat des Kreises Malmedy, von 1916 bis 1920 Teil der preußischen Rheinprovinz. Nach der Wahl im Dezember 1907 wurde er dies am 12. Februar 1908 auch offiziell. Seine Funktion weilte zwölf Jahre, bis zur Abtretung des Gebietes an Belgien aufgrund des Vertrages von Versailles. Freiherr von Korff war somit der letzte preußische Landrat im Kreis Malmedy.

Dann Polizeipräsident in Aachen bis zu seiner Ausweisung durch die alliierten Mächte 1923

Danach kehrte Freiherr von Korff wieder zurück ins Rheinland. Er wurde Polizeipräsident von Aachen. Zu Jahresbeginn 1923 hatte sich die politische Situation zugespitzt, als französische und belgische Truppen das Rheinland besetzten. Auf diese Art wollten sich Franzosen und Belgier am Deutschen Reich schadlos halten, weil dieses seinen Reparationsverpflichtungen wie etwa Kohlelieferungen nicht ausreichend nachkam. An die Beamten in den besetzten Gebieten an Rhein und Ruhr erging vonseiten der deutschen Reichsregierung die Weisung, den Anordnungen der Besatzungsmächte Belgien und Frankreich keine Folge zu leisten. Unter den Aachener Spitzenbeamten, die passiven Widerstand gegen die oberste Behörde, die interalliierte Rheinlandkommission, leisteten, war auch Friedrich Bernhard Hubert Freiherr von Korff. Er weigerte sich, die Ausweisung des Aachener Regierungspräsidenten Wilhelm Rombach zu vollziehen. Zusammen mit weiteren Gehorsamsverweigerern, unter ihnen der Regierungspräsident und dessen Stellvertreter Robert von

Görschen, wurde er gefangen genommen. Bald darauf wurden sie jedoch wieder freigelassen mit der Bedingung, diese Gebiete nicht mehr zu betreten.

Auf den vagen Spuren von Friedrich Freiherr von Korff heute

In den beiden Folgejahren war Freiherr von Korff Leiter der Polizei in Bielefeld. Seine letzte leitende Polizeistelle war ab März 1923 in Kassel. Dort verstarb er am 8. März 1928 im Dienst. In Kassel pflegte die Familie Kontakte zur Industriellenfamilie Henschel, so Jobst Freiherr von Korff, der Genealoge der Korff-Familien. Henschel zählte damals zu den bedeutendsten Herstellern von Lokomotiven in Deutschland. Bis 1923 hatten bereits 20.000 Lokomotiven die Fabrikhallen in Kassel verlassen, ab 1925 auch Lastwagen. Auch auf der Vennbahn spannte man Henschel-Lokomotiven vor die Waggonen. Mit Diesel betriebene Rangierloks von Henschel stehen heute noch auf dem ehemaligen Bahnhof von Walheim. Sie sind in den 50er Jahren hergestellt worden. Jobst Freiherr von Korff kannte noch zwei Töchter von Friedrich Freiherr von Korff. Sie waren für ihn Cousinen zweiten Grades. In den Nachkriegsjahren war er immer wieder zu Besuch bei der Tante im nahen Bütgenbach. Sie war damals Priorin im Kloster der Karmeliten, das 1985 von den Franziskanern übernommen wurde. Dass der Viadukt im unweit von Bütgenbach entfernten Born nach Friedrich Freiherr von Korff benannt ist, war Jobst Freiherr von Korff neu. Vermutlich ist die Bezeichnung im Laufe der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur vom Viadukt entfernt worden, sondern der ursprüngliche Namensgeber ist auch aus den Köpfen der Bewohnerinnen und Bewohner nach und nach entschwunden.